

Erwin Bowien; Kreuzthal - Das Russische Grab im Friedhof;
Öl auf Holz, 1944 © Haroun Ayech

auf Solingen mit ihren Mädchen Gabriele und Bettina dorthin evakuiert. Ob die Zeichnung „X.III - Flucht - Solingen - Im Zug nach Memmingen“ eine Fahrt in den regelmäßig aufgesuchten Sommerort im Allgäu im Jahre 1941 zeigt oder deren Evakuierung, ist unklar.

Ein eindrückliches Dokument dieser Zeit sind auch die Tagebuchaufzeichnungen „Heures Perdues du Matin“, die „Verlorenen Stunden des Morgens“. Denn Bowien war Frühaufsteher, er musste sich also gedulden, bis in der Bergwelt das Licht zum Malen ausreichte. Er nutzte diese Zeit zu schriftlichen Aufzeichnungen seiner Beobachtungen im dörflichen Alltag - weit entfernt vom Kriegsgeschehen und doch inmitten des Alltags dörflicher Machtspiele und Intrigen. Zu seinem Glück hatte er im Dorf jedoch absolut integre Menschen auf seiner und an seiner Seite.

Ein besonderes, eher rätselhaftes Werk ist „Das russische Grab im Friedhof“, das 1944

entstand. Es gibt zu dieser Zeit Kriegsgefangene und Zwangsarbeiter im Dorf, möglicherweise gilt das Bild dem Schicksal einem dieser Menschen. Der schemenhaft gerade noch lesbare Schriftzug „Rußland“ kann als Provokation gelesen und verstanden werden, ebenso die fröhliche Tulpenblütenpracht der Grabbepflanzung.

Im Sommer 1945 kehren Bowien und die Heinens, auch Hanns Heinen war inzwischen dazugekommen, aus dem Versteck im Allgäu nach Solingen zurück. Hier gründeten Erna Heinen-Steinhoff und Erwin Bowien nun ganz offiziell die Künstlerkolonie „Das Schwarze Haus“. Es wird zum Fixpunkt für den Neubeginn des künstlerischen und intellektuellen Lebens in der Region und zum langjährigen Flucht- und Fixpunkt in dem ansonsten äußerst unstillen Leben von Erwin Bowien.

Neben vielen beeindruckenden Begegnungen mit Künstlerinnen und Künstlern im „Schwar-

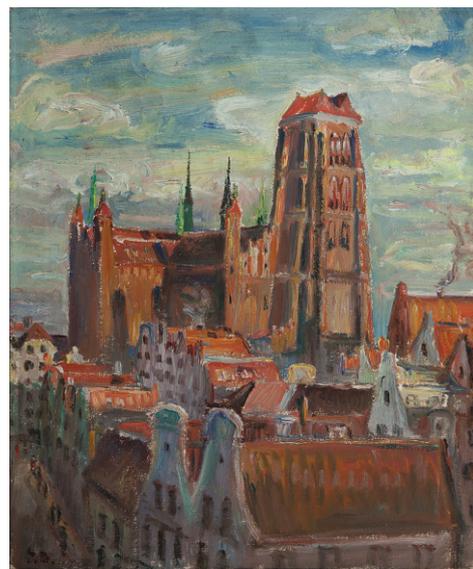
Weitere Infos:

www.schwarzes-haus.com
www.erwin-bowien.com

zen Haus“ sind die folgenden Jahre erneut geprägt durch zahlreiche Malreisen des Künstlers, welche ihn zunächst in die Schweiz führen, die ihm schon aus seiner Jugendzeit vertraut ist. Hier entstehen farbenkräftige Bergbilder, die er überwiegend in Öl malt, ganz im Gegensatz zu seinen ansonsten luftig-leichten Pastellen. Weitere wichtige Orte in den Folgejahren werden für ihn die Insel Sylt, wo er einige Sommer lang Malkurse abhält, er folgt Einladungen von Freunden nach Südschweden und nach Norwegen, auch dokumentiert er malend den Verlauf des Rheins von der Quelle bis zur Mündung. Ein Schwerpunkt seines Schaffens in dieser Zeit ist aber die Unterrichtung seiner Meisterschülerin Bettina, der Tochter von Hanns und Erna Heinen. Mit ihr unternimmt er nun zahlreiche dieser Reisen, nicht zuletzt alljährlich nach Paris.

Auch diese Beziehung wird, wie die zu ihren Eltern Hanns Heinen und Erna Heinen-Steinhoff, ein Leben lang dauern. Noch wenige Jahre vor seinem Tod 1972 besucht er Bettina Heinen-Ayech in ihrer Wahlheimat Algerien, wo sie inzwischen eine weithin bekannte und anerkannte Künstlerin geworden ist.

Dr. Claudia Schöning-Kalender



Erwin Bowien; Danzig; Öl auf Leinwand, 1923
© Haroun Ayech